

Carousel

Gefangen im Teufelskreis

Von Rinami

Kapitel 3: Abweisungen und ihre Folgen

Sakura schaute nachdenklich auf zum Himmel. „Merkwürdig.... das Wetter ist plötzlich umgeschlagen....“ stellte sie fest. „Vielleicht sollte ich besser nach Hause gehen. Es scheint ein großes Unwetter aufzuziehen.... Ich habe das Gefühl.... das nicht nur ein Unwetter aufkommt..... sondern auch Gefahr....“ hauchte sie in den Wind hinein. Sie wandte sich elegant um und begab sich langsam auf den Weg Heim. Doch irgendwie ließ ihr Ken keine Ruhe. Sie machte sich wirklich Sorgen um ihn. Er war sehr merkwürdig, bevor er ging. Mit eilenden Schritten näherte sie sich der Siegelstraße. Bald darauf betrat sie auch das Haus, in dem sie mit ihrer Familie wohnte. Wobei... was heißt Familie? Ihre Mutter und ihre beiden Brüder. Das war das einzige, was ihr an Familie geblieben war. Ihr Vater.... der war vor einem halben Jahr verstorben. „Bin wieder Zuhause!“ mit diesem Ausruf schloss Sakura hinter sich die Tür. Schweigen. Keine Antwort. Verwundert schaute sich das Mädchen um und fand auf der Flurkommode einen Zettel.

„Liebe Sakura,

Seto und ich machen einen Ausflug. Wir sind morgen Nachmittag wieder da. Vergiss bitte nicht, die Tür abzuschließen, wenn du ins Bett gehst.“

Mehr stand da nicht. „Verstehe.“ Meinte Sakura und warf den Zettel in den Papierkorb. Ein lautes Donnern ließ das Haus erbeben. Erschrocken sah Sakura aus dem Fenster. Dort draußen türmte sich eine gewaltige Gewitterfront auf. „Oh je...“ seufzte Sakura und verschwand hinauf in ihr Zimmer. Nachdenklich setzte sie sich auf ihr Bett. Irgendwie ließ ihr Ken wirklich keine Ruhe mehr. Nach wenigen Minuten sitzen erhob sie sich wieder und schritt zum Telefon. Unsicher glitt ihr Zeigefinger über die Tasten des Telefons. Sie wählte die Nummer der Familie Masters. „Masters?“ erklang eine raue, männliche Stimme am Telefon. „Ähm... einen schönen guten Abend wünsch ich Ihnen. Mein Name ist Sakura. Ken und ich gehen in den selben Sportkurs.“ Erklärte Sakura höflich mit zitteriger Stimme. „Und was willst du?“ fragte der Mann am anderen Ende der Leitung. „Ich würde gerne mit Ken sprechen. Ist er zufällig Zuhause?“ antwortete Sakura und warf noch ein mal einen Blick hinaus aus dem Fenster. Blitze durchzuckten den Himmel. „Moment, ich geh mal nachsehen.“ Verkündete der Mann. Man konnte Schritte vernehmen. „Nein, sein Zimmer ist leer. Wahrscheinlich ist der Junge wieder unterwegs. Moment mal, da liegt ein Brief.“ Sakura blickte skeptisch zu Boden. Ihr Herz begann zu schlagen. „Lieber Vater, ich

wurde von der Liebe meines Lebens enttäuscht. Ich spüre so unendlich viel Schmerz in mir. Ich hatte wirklich gehofft, Liebe von ihr zu erhalten. Aber sie hat mich abgewiesen. Nun ist mir eins klar geworden. Ich werde niemals die Person finden, die mir die ersehnte Liebe geben kann. Diese Welt hasst mich. Und ich werde sie nun verlassen. Denn Brücken sind häufig Verbindungstore zwischen der einen und der anderen Welt. Meine Familie.... Ich liebe euch und wünsche euch ein glückliches Leben. Lebt wohl.... Euer Ken“ sagte die Stimme des Mannes am Telefon. Sakuras Augen weiteten sich schockiert. „Was habe ich da nur angerichtet?!“ hauchte sie, doch der Schock erstickte ihre Stimme. Sie ließ den Telefonhörer achtlos fallen und stürmte aus dem Haus.

Mittlerweile war es schon ziemlich dämmerig auf den Straßen von Yonder. Sakura rannte durch die, vom regen genässten Gassen. Sie befand sich auf dem Weg zur Lost Gate Bridge, die von die Autobahnen von Domino, Yonder und Tokio mit einander verband. Die Straße von Yonder war höher über den anderen beiden, sich kreuzenden Straßen gelegt. Eilend und betend lief Sakura weiter, der Regen peitschte ihr kalt ins Gesicht. „Bitte, Gott, wenn es dich gibt, dann mach, dass ich nicht zu spät komme!“ flehte sie gedanklich. Wenige Momente später erschien am Horizont schon die Lost Gate Bridge. Man konnte einen Jungen erkennen, der da auf dem Brückengelände stand. Sein langes, blondes Haar wehte stürmisch im Wind. Sakura erkannte seine Silhouette sofort. „KEEEEEEN!!!!“ schrie sie aus vollster Seele. Der auf dem Geländer stehende wandte seinen Blick zu dem keuchend angerannt kommenden Mädchen. Sakura blieb um Luft ringend vor ihm stehen. „Bitte Ken! Komm da runter! Ich flehe dich an!“ appellierte sie, wobei ihr mehrmals die Stimme versagte. „Nein Sakura.“ Bekundete Ken fest entschlossen und wandte seinen Blick wieder zum Horizont. „Ken.... bitte! Mach doch keine Dummheiten!“ flehte Sakura verzweifelt und weinerlich. „Das ganze Leben ist eine Dummheit.“ Sagte Ken darauf und schaute auf seine Füße. „Was redest du denn da? Es gibt so viele wunderschöne Dinge in Leben!“ appellierte Sakura und tat eine Schritt auf ihn zu. „Nein.... ich wünsche mir nur Liebe. Und die gibt es hier nicht auf dieser Welt. Nicht für mich. Und genau deshalb Sakura, werde ich springen.“ erwiderte Ken darauf. „Ken, das kannst du doch nicht machen! Wir sind Freunde! Ich will dich nicht verlieren! Bitte!“ flehte Sakura. „Es ist zu spät. Sakura, leb wohl!“ mit diesen Worten weitete Ken seine Arme und ließ sich fallen. Sakura versuchte noch, ihn zu greifen. Doch sie erreichte ihn nicht und sah nur, wie sein Körper von eine m Auto mitgenommen wurde. „KEEEEEEEEEEEEEEEEEEN!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! NEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEIIIIIIIIIIIIIN!!!!!!!!“ schrie sie verzweifelt und sackte am Boden zusammen....